

Unzner, Lothar

**Schauder, T. (1995): Verhaltensgestörte Kinder in der Heimerziehung.
Weinheim: PsychologieVerlagsUnion (179 Seiten; DM 48,-) [Rezension]**

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 46 (1997), S. 308-308

urn:nbn:de:0111-opus-23936

Erstveröffentlichung bei:



<http://www.v-r.de>

Nutzungsbedingungen

pedocs gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von pedocs und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt:

pedocs

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Informationszentrum (IZ) Bildung

Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main

eMail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse,
Psychologie und Familientherapie

46. Jahrgang 1997

Herausgeberinnen und Herausgeber

Manfred Cierpka, Göttingen – Gunther Klosinski, Tübingen –

Ulrike Lehmkuhl, Berlin – Inge Seiffge-Krenke, Mainz –

Friedrich Specht, Göttingen – Annette Streeck-Fischer, Göttingen

Verantwortliche Herausgeberinnen

Ulrike Lehmkuhl, Berlin

Annette Streeck-Fischer, Göttingen

Redakteur

Günter Presting, Gifhorn

V&R Verlag Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen

BUCHBESPRECHUNGEN

SCHAUDER, T. (1995): *Verhaltensgestörte Kinder in der Heimerziehung*. Weinheim: PsychologieVerlagsUnion; 179 Seiten, DM 48,-.

Das Bild der Heimerziehung in der (Fach-)Öffentlichkeit ist immer noch geprägt von kahlen Fluren und großen Schlafsälen. Häufig wird sie als kostenintensiv und ineffektiv abqualifiziert. SCHAUDERS Buch ist ein wichtiger Beitrag, um dieses überholte Bild zu korrigieren und Vorurteile gegen die stationäre Jugendhilfe abzubauen.

Im ersten Teil legt der Autor, der selbst schon viele Jahre als Psychologe in einem heilpädagogisch/therapeutischem Heim arbeitet, die Grundlagen für das Verständnis der folgenden Fallgeschichten. Er geht kurz auf rechtliche Aspekte ein, beschreibt kindliche Verhaltensstörungen und deren Ursachen und macht sein Verständnis verhaltensgestörter Kinder als Symptomträger eines gestörten Familiensystems deutlich. Er diskutiert Ziele und Grenzen einer Heimerziehung und stellt die Bedeutung eines therapeutischen Ansatzes sowie intensiver Familienarbeit heraus.

Der Hauptteil des Buches umfaßt 4 ausführliche Falldarstellungen. Es gelingt dem Autor sehr deutlich aufzuzeigen, daß Kinder in Heimen immer Einzelschicksale mit unterschiedlichen Lebensgeschichten und Vorerfahrungen haben, die alle bereits viele Enttäuschungen und Verletzungen erleben mußten und oft seit frühester Kindheit belastet sind.

Bei allen geschilderten Problemen und Rückschlägen, eines wird sehr deutlich: Heimerziehung lohnt sich, Heimerziehung erfüllt eine notwendige und wichtige gesellschaftliche Aufgabe. Deshalb wünsche ich dem Buch eine zahlreiche Leserschaft.

Lothar Unzner, Putzbrunn

JONES, E. (1995): *Systemische Familientherapie. Entwicklungen der Mailänder systemischen Therapien – ein Lehrbuch*. Dortmund: modernes lernen; 268 Seiten, DM 44,-.

ARIST v. SCHLIPPE bezeichnet diesen Band in seinem Vorwort als ein „Lehrbuch“. Der immanente Anspruch des Buches ist es, die systemische Therapie umfassend darzustellen. Die theoretische Grundlage sowie die Umsetzung der unterschiedlichen praktischen Ansätze werden hier aufgeführt. Es wird gezeigt, daß die Familientherapie in ihrem Anspruch, systemisch zu arbeiten, über das ursprüngliche Setting der vollständigen Familie längst hinausgeht. So wird die systemische Herangehensweise bereits auf das Arbeiten mit Einzelnen, mit Paaren und in Teams übertragen. Diese unterschiedlichen Arbeitsweisen werden jeweils an ausführlich beschriebenen Fallbeispielen verdeutlicht. Der Leser erhält einen Einblick in die Praxis der systemischen Denkweise sowie deren konkrete Umsetzung. Dabei wird der Begriff „System“ grundlegend diskutiert und erweitert, z. B. auch durch Merkmale offener Systeme.

Die Charakteristika einer systemischen Therapie und Beratung in Form von Maximen wie „Hypothesisieren“, „zirkuläres Fragen“, „Neutralität“, „positive Konnotation“ sowie „Ritual“ werden m. E. zu kurz behandelt. Sie werden von der Autorin aufgeführt, jedoch nicht weiter diskutiert oder gar kritisch beleuchtet. Dem Anspruch, eine theoretische Grundlage darzustellen, wird hier